



ВСЕРОССИЙСКАЯ ОЛИМПИАДА ШКОЛЬНИКОВ
НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК. 2022–2023 уч. г.
МУНИЦИПАЛЬНЫЙ ЭТАП. 9–11 КЛАССЫ

Lexik und Grammatik
(Лексика и грамматика)

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text ein erstes Mal. Schreiben Sie in die Lücken 1–11 die Wörter, die vor dem Text stehen, in der richtigen Form. Verwenden Sie jedes Wort nur einmal. Achtung: 9 Wörter bleiben übrig.

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie nun in die Lücken A–I je ein Wort ein, das grammatisch in den Kontext hineinpasst. Wichtig! Jede der Lücken 1–11 und A–I soll durch nur EIN Wort ergänzt werden.

Wende	wirken
Spiegel	begrüßen
annehmen	aussehen
entwickeln	beweisen
Tag	bewundern
Attraktion	Reihe
Anziehungspunkt	Kiste
verhindern	stattfinden
zerstören	verlaufen
Form	zeigen

Stadtplanung in Moskau: die Konstruktion der Zukunft

Wer hat wann die Zukunft der Stadt geplant? Und was können wir heute noch davon sehen? Eine Ausstellung im Museum Moskaus widmet sich der Stadtplanung im 1) _____ der Geschichte. „Wir leben in der Zukunft unserer Eltern und wir planen die Zukunft unserer Kinder.“ Mit diesen Worten 2) _____ die Ausstellung „Moskau: die Zukunft planen“ ihre Gäste.

Die Besucher werden zunächst von einer 3) _____ an Kurzfilmen empfangen, die einzelnen Aspekten der Entwicklung Moskaus gewidmet sind. Die Filme A) _____ kurzweilig und charmant gestaltet. In 4) _____ von Collagen wurden historische Gemälde, Fotos und Filme kombiniert, teils koloriert, teils in Schwarz-Weiß. Der Zuschauer kann dem Macher über die Schulter schauen, wenn

Werkzeugfenster des Grafikprogramms zu sehen sind, der Grafiker wird zum Konstrukteur, B)_____ er Elemente markiert, kopiert, ausschneidet und einfügt.

Im Film über die Parks der Stadt erfährt man zum Beispiel, C)_____ der Gorki-Park Anfang der 1920er-Jahre ein Ausstellungsgelände war. Bunte Poster luden 1923 zur „Allrussischen landwirtschaftlichen und handwerklich-industriellen Ausstellung“ ein, die hier und auf den Sperlingsbergen 5)_____. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde der Park zum Rummelplatz, bevor er seine heutige Gestalt 6)_____.

Im Film über das Wohnen wird dargestellt, D)_____ in Sowjetzeiten das Konzept der Mikrobezirke entwickelt wurde. Durchgeplante Stadtviertel mit Wohnbereichen und der kompletten Infrastruktur, E)_____ für das alltägliche Leben nötig ist.

Ein besonderer 7)_____ für Besucher ist die Abteilung über städtebauliche Utopien. Aus vielen Metropolen sind die urbanen Zukunftsvorstellungen aus der Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg bekannt. Auch Moskau hat hier etwas F)_____ bieten. Eine Ansichtskarte aus der Serie „Zukünftiges Moskau“ von 1914 8)_____ den Roten Platz voller Autos, Straßenbahnen, Radfahrer, über die G)_____ in luftiger Höhe eine Art Straßenbahn mit Propeller und Flügeln hinwegbewegt.

Die stalinistische Gigantomanie wird im Projekt des Palastes der Sowjets fassbar, der H)_____ der Christ-Erlöser-Kathedrale am Ufer der Moskwa entstehen sollte. Mit 415 Metern wäre es das höchste Gebäude Europas geworden. Der Krieg und Stalins Tod 1953 9)_____ seinen Bau.

Geradezu leichtfüßig und zukunftsfröh 10)_____ dagegen die Schwebebahnvisionen aus den 1960ern. Und sogar aus ganz jungen 11)_____ finden sich nicht realisierte Visionen, die einen erstaunen I)_____, zum Beispiel das 40-stöckige „Fensterhaus“ in technofuturistischem Stil von Jurij Platonow am Leninskij Prospekt.

Максимальный балл – 20

Hörverstehen (Аудирование)

Sie hören einen Monolog. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1–15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit. Hören Sie dann den Text zweimal. Wählen Sie bei den Aufgaben 1–7 eine Variante: richtig, falsch oder im Text nicht vorgekommen.

1. Hans Magnus Enzensberger hat mehrere Essays über die deutsche Sprache geschrieben.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

2. Der Sprecher mag seine Deutschlehrerin.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

3. Die Aufgabe, die der Sprecher beschreibt, schien ihm nicht interessant zu sein.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

4. Die Schüler sollten den Inhalt des Essays wiedergeben, ohne ihre Meinung zu äußern.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

5. Der Sprecher kann nur zwei Fremdsprachen sehr gut.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

6. Der Sprecher findet Denglisch nur in der Internet-Kommunikation zulässig.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

7. Der Sprecher denkt, dass neue Wörter, die das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in ihre Liste aufnimmt, aus der Sprache verschwinden können.

- richtig
- falsch
- im Text nicht vorgekommen

Wählen Sie bei den Aufgaben 8–15 die Antworten an, die dem Inhalt des Textes entsprechen!

8. Was war der Ausgangspunkt für die Aufsätze der Schüler?

- Die Diskussion im Deutschunterricht.
- Die Gedanken von Frau Jacobs über ihre Muttersprache.
- Ein Essay über den Zustand der deutschen Sprache.
- Ein Text eines ausländischen Schülers über Deutsch.

9. Was zeichnet nach der Meinung des Sprechers eine gute Deutschlehrerin aus?

- Die Fähigkeit, den Schülern Angst vor Prüfungen zu nehmen.
- Die Liebe zur deutschen Sprache, die sie auch vermitteln kann.
- Das Talent, verständlich zu argumentieren, und sauberes Deutsch.
- Die Fähigkeit, spannende Aufgaben für den Unterricht vorzubereiten.

10. In seinem Essay „Unsere Landessprache und ihre Leibwächter“ äußert Hans Magnus Enzensberger den Gedanken, dass

- die deutsche Sprache unbedingt „Leibwächter“ braucht.
- Beamtendeutsch zwar sehr bürokratisch, aber durchaus verständlich ist.
- der Wandlungsprozess der deutschen Sprache einen Verfall darstellt.
- die Kritiker der Jugendsprache noch schlimmer als die Jugendsprache selbst sind.

11. Wie denkt der Sprecher über die im Essay geäußerte Argumentation?

- Er ist in allen Punkten mit der Meinung von Hans Magnus Enzensberger einverstanden.
- Er stimmt in einigen Punkten Hans Magnus Enzensberger zu, aber lange nicht in allen.
- Er äußert sich sehr kritisch über alle im Essay geäußerten Argumente.
- Er unterstützt die Meinung von Hans Magnus Enzensberger, dass eine Sprache keine Leibwächter braucht.

12. Was hält der Sprecher von der Jugendsprache?

- Die Verwendung der Jugendsprache ist berechtigt, soll sich in Grenzen halten.
- Die Jugendsprache deprimiert ihn teilweise mit ihrer Primitivität.
- Er mag sauberes Deutsch und kann Jugendsprache oft nicht hören.
- Alle sollen versuchen miteinander in der Jugendsprache zu kommunizieren.

13. Der deutsche Wortschatz wird immer größer, vor allem, weil ...

- Migranten ihre Wörter und Begriffe mitbringen.
- die Internet-Kommunikation das fördert.
- neue Wörter zu Bezeichnung neuer Dinge gebildet werden.
- viele Anglizismen wieder verstärkt dazu kommen.

14. Der Verein *Deutsche Sprache* wurde gegründet, um ...

- die Reinheit der deutschen Sprache zu bewahren.
- eine Sprachzeitschrift herauszugeben.
- neue Wörter in Wörterbücher aufzunehmen.
- den Jugendlichen die Schönheit des Deutschen zu vermitteln.

15. Wie oft musste der Sprecher zum Wörterbuch greifen, als er die Wortliste des Leibniz-Instituts studierte?

- Das Wörterbuch konnte er schon nach dem ersten Wort beiseitelegen.
- Ab und zu hat er ins Wörterbuch einen Blick geworfen.
- Er musste das Nachschlagen bald aufgeben, weil viele Wörter da fehlten.
- Er hat im Wörterbuch immer wieder blättern müssen.

Максимальный балл – 15

Leseverstehen **(Чтение)**

1. Teil

Lesen Sie zuerst den Text, dann lösen Sie die darauffolgenden Aufgaben!

Was soll nur aus dir werden?

Als Kind wünschte Peter sich manchmal, sein Vater wäre Bauarbeiter. Denn der Vater eines Mitschülers arbeitete auf dem Bau und hatte samstags Zeit für die Familie. Peters Vater hingegen, ein Arzt mit eigener Praxis, hatte eigentlich nie Zeit. Dafür hatte die Familie Geld, konnte im Sommer in ein Hotel in Kärnten fahren und wandern gehen. „Ich hab’ gemerkt, irgendwie sind meine Eltern anders als bei anderen Kindern, weil sie weniger Zeit haben, weil sie weniger emotionale Nähe schenken können.“

Heute ist Peter, der eigentlich anders heißt, Anfang vierzig, arbeitet in einem Jobzentrum in einer oberbayerischen Stadt und wohnt in einer Einliegerwohnung im Haus seiner Eltern in einem Vorort. Er, der Arztsohn, hat kein Abitur gemacht, nicht studiert und Schwierigkeiten, mit seinem Einkommen eine eigene Wohnung zu finden.

Den Kontakt zu den Eltern aber hält er trotz der räumlichen Nähe möglichst gering, um sich nicht runterziehen zu lassen von der dominanten Art des Vaters und der angepassten Art der Mutter. Die beiden könnten sich von ihrem Leistungsdenken nicht freimachen, sagt Peter. Sie wirkten auf ihn oft wie zwei Fremde, die nicht dieselbe Sprache sprächen wie er.

Der Vater war ein sportliches Kind aus einfachen Verhältnissen, der es später bis an die Uni schaffte. Peter war ein eher unsportliches Kind aus gehobenen Verhältnissen – und damit in den Augen des Sportlehrers ein Versager. Der Mathelehrer sagte zu Peter: „Wenn du weiter so schlecht in Mathe bist, dann wirst du nichts. Dann kannst du auf die Müllhalde gehen.“

Peter sagt heute, das habe gar nicht gestimmt: Seine guten Noten in Deutsch, Musik und Religion hätten die schlechte in Mathe locker ausgleichen können.

Von seinen Eltern hätte Peter sich gewünscht, dass sie zum Lehrer gegangen wären und diesen konfrontiert hätten: „Also, hören Sie mal, wie reden Sie denn mit unserem Kind? So geht das nicht.“ Aber das taten sie nie. Vielleicht, weil sie so viel zu tun hatten in der Arztpraxis, vielleicht, weil Lehrer für sie Autoritätspersonen waren, denen man nicht so einfach widerspricht.

Vielleicht aber auch, weil sie sich selbst an Peters Verhalten in der Schule störten. Der malte beim Schönschreiben über die Linien, nahm beim Weitsprung Anlauf, um dann vor der Grube plötzlich abzubremsten und den Lehrer zu fragen: „Was muss ich jetzt machen?“ In der Schule galt er damit als Störer, Außenseiter, Problemkind. „Aber das war eigentlich, so würde ich heute sagen, ein Hilfeschrei“, erzählt Peter. „Der Versuch, ein Stoppschild aufzustellen und zu sagen: So nicht, bitte.“

Fortsetzungen

- A) ... kann an der Uni Überraschungen erleben.**
B) ... die einen Teil der Studenten überfordern und zu schlechten Noten führen können.
C) ... Mathematik werden sie nie wieder brauchen.
D) ... die Erwartungen liegen ähnlich hoch wie in Mint-Fächern.
E) ... wie viel Mathematik in ihrem Fach erwartet wird.
F) ... dass die Studenten Offenheit gegenüber der Mathematik mitbringen müssen.
G) ... auch wenn es sich um Fächer außerhalb der klassischen Mint-Fächer handelt.
H) ... das weit über das Anwenden mathematischer Methoden auf Standardprobleme hinausgeht.
I) ... brauchen etwa 80 Prozent der Studenten weitergehende mathematische Kenntnisse.
J) ... in denen jeweils ähnliche mathematische Erwartungen an die Studienanfänger gerichtet wurden.
K) ... dass Studenten mit falschen Vorstellungen von der Bedeutung der Mathematik ein Studium aufnehmen.

ОТВЕТ:

13	14	15	16	17	18	19	20

Максимальный балл – 20

Landeskunde
(Страноведение)

Beantworten Sie die Fragen. Nur eine Antwort ist richtig.

1. Wann wurde Franz Joseph Haydn geboren?

- Am 31. März 1733
- Am 31. Mai 1732
- Am 31. März 1732

2. Wie viele Geschwister hatte Franz Joseph Haydn?

- 9
- 11
- 12

3. Wie hieß der Bruder von Franz Joseph Haydn, mit dem er vier Jahre im Chor des Wiener Stephansdoms mitsang?

- Johann
- Mathias
- Michael

4. Wie hieß der musikalische Direktor des Wiener Stephansdoms, der das Talent von Franz Joseph Haydn entdeckte?

- Antonio Vivaldi
- Georg von Reutter
- Karl von Morzin

5. Wann begann Franz Joseph Haydn seine Karriere als freier Musiker?

- 1749
- 1754
- 1756

6. Wie hieß die erste Singspieloper von Franz Joseph Haydn?

- Der Apotheker
- Die Fischerinnen
- Der krumme Teufel

7. Bei welcher Fürstenfamilie bekam Franz Joseph Haydn im Jahre 1763 seine Lebensstellung als Kapellmeister?

- Liechtenstein
- Habsburg
- Esterházy

8. Welche Stadt im Ausland besuchte Franz Joseph Haydn zweimal?

- London
- Paris
- Berlin

9. Welches Werk, das typisch für die Wiener Klassik ist, komponierte Franz Joseph Haydn im Jahre 1797 und widmete einem Grafen?

- Das Oratorium „Die Jahreszeiten“
- Das Streichquartett „Der Sonnenaufgang“
- Die Oper „Die belohnte Treue“

10. Wie heißt der Ort in Wien, wo Franz Joseph Haydn zuletzt wohnte und mit 77 Jahren starb?

- Heiligenstadt
- Rohrau
- Gumpendorf

11. Die Lebensjahre von Heinrich Schliemann sind

- 1820 – 1892
- 1821 – 1895
- 1822 – 1890

12. Im Jahre 1836 begann Heinrich Schliemann seine Lehre als

- Kaufmann
- Buchhalter
- Architekt

13. In Amerika gründete Heinrich Schliemann ...

- ein Buchhaltungskontor.
- eine Münzenfabrik.
- eine Goldgräberbank.

14. Das Vermögen, das Heinrich Schliemann sich in Russland aufbaute, ermöglichte ihm ...

- einen neuen Sozialstatus.
- zahlreiche Bildungsreisen.
- russischen Nachnamen.

- 15.** In Paris studierte Heinrich Schliemann ...
- Architektur, Kunst und Geschichte.
 - Sprachen, Literatur und Philosophie.
 - Mathematik und Naturwissenschaft.
- 16.** Schliemanns zweite Frau Sophie stammte aus
- Russland
 - Albanien
 - Griechenland
- 17.** Den „Palast des Priamos“ fand Heinrich Schliemann unter dem Hügel ...
- Hisarlık in der Türkei.
 - Mozia in Ägypten.
 - Godris in Syrien.
- 18.** Das „Grab des Agamemnon“ mit dessen Totenmaske fand Heinrich Schliemann
- 1873
 - 1876
 - 1879
- 19.** Wer war Schliemanns wissenschaftlicher Assistent und später sein technischer Leiter?
- Ernst Ziller
 - Johannes Schiess
 - Wilhelm Dörpfeld
- 20.** Schliemanns neoklassizistisches Mausoleum befindet sich ...
- auf dem Berliner Friedhof in Kreuzberg.
 - auf dem Ersten Friedhof in Athen.
 - auf dem Smolensker Friedhof in Sankt-Petersburg.

Максимальный балл – 20

Schreiben
(Письмо)

*Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (ca. 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzusetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu.
Sie haben 60 Minuten Zeit.*

Sara begleitete mich zum Zug. Ich ging zu meinem reservierten Platz, diesmal in einem Abteil. Nur eine alte Frau saß da. Sie blickte mich über den Rand der Zeitung so an, als wollte sie sagen: „Stör mich bloß nicht, ich will lesen.“ Meinen Gruß erwiderte sie mit einem flüchtigen Kopfnicken. Ich wuchtete den Koffer ins Gepäcknetz und hängte meinen Mantel auf. Die Oma las noch immer. Während wir aßen und tranken, erfuhr ich einiges aus dem Leben dieser alten Dame, die ich von Kilometer zu Kilometer mehr mochte....

.....

Ich brachte die alte Dame zu ihrem Zug nach Pinneberg. Sie umarmte mich, stieg ein und ich winkte ihr lachend nach, bis ich den Zug nicht mehr sah.

Максимальный балл – 20